

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Wahre Vauban, oder der von den Teutschen und Holländern verbesserte Französische Ingenieur

**Vauban, Sébastien Le Prestre
Goulon, Louis**

Nurnberg, 1737

I. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-91552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-91552)

*Das IV. Buch.*Von der irregulären Bevestigung und den
Citadellen.*Das I. Capitel.*

Von der Einrichtung der Citadellen.

§. 1.

WAnn ein Potentat, der sich von einem Plaz Meister gemacht, aus Furcht eines Aufstands unter den Bürgern, eine Citadelle dahin bauen läset, so hat man erstlich die allgemeinen Regeln, welche dafelbst zu beobachten sind, und darnach ihre unterschiedene Manieren zu betrachten.

§. 2.

Die allgemeinen Regeln sind folgende : 1. Muß der erhabenste Ort zu einer Citadelle erwehlet werden. 2. Ist die Stadt mit einem schiffbaren Fluß versehen, so muß die Citadelle bey dem Einfluß angeleget werden. 3. Wann der Fluß sich bald in das Meer ergießet, ist es besser sie an den Ausfluß zu legen, weil daher die größte Ausfuhr oder Handlung geschieht. 4. Im Fall, daß die Citadelle nicht an den höchsten Ort der Stadt gebauet werden könnte (welches sich bey dem dritten Fall oft ereignet) so muß die Höhe, wann sie nahe an der Citadelle ist, durch eine Communications-Linie mit dieser vereiniget, von der Stadt aber abgefondert werden. 5. Muß die Citadelle gegen das Feld zu so wohl bevestiget werden, daß der Feind fast mehr Schwierigkeiten finde, dieselbe von aussen anzugreifen, als er nach Einnehmung der Stadt von innen heraus haben würde. 6. Vor der Citadelle muß, gegen die Vestung zu, ein großer leerer Plaz seyn. 7. Siemuß ein Thor, so wohl gegen die Stadt, als auch gegen das Feld zu, haben.

§. 3. Zu

§. 3.

Zu Coevorden in Westphalen ist die Citadelle ganz in der Stadt und innerhalb ihres Walles gelegen; aber dieses geschieht sehr selten, so daß eigentlich nicht mehr als zwey Arten einer Citadelle sind. Das ordentlichste ist, daß man eine ganz neue Vestung, und zwar am öftesten ein Fünffeck bauet, deren Helffte oder etwas weniger gegen die Stadt hinein gekehret ist. Man kan aber auch ein oder zwey Bollwercke von der Stadt absondern und sie durch kleine gegen die Stadt zu gekehrte Bollwercke zusammen hängen, welche Manier ins besondere eine Redute genennet wird. Die erstere Art ist stärker und nimmt weniger Plaz in der Stadt ein; auf der andern Seite aber ist sie kostbarer und erfordert mehr Zeit zu bauen: dessen ungeachtet ist sie allezeit der andern vorzuziehen.

§. 4.

Eine solche Citadelle zu zeichnen muß man erstlich einen genauen Grund-Riß der Stadt mit allen ihren Gegenden so wohl, als ihrer Vestung, machen. Nach diesem machet man auf ein Papier besonders den Entwurff der Citadelle, deren äussere Polygon nicht weniger als 80. und nicht mehr als 90. Ruthen haben darff. Nehmet sie darnach, wenn ihr sie vorher rings herum beschnitten habt, und leget sie auf den Grund-Riß der Stadt, allwo ihr sie so lang von einer Seite zu der andern herum drehet, biß ihr sehet, daß sie wohl gelegen ist. Bezeichnet darnach diesen Entwurff mit kleinen Punkten und machet alsdann den Riß ganz aus, aber mit andern Farben, als den Riß der Stadt, damit ihr erkennen möget, was von der Vestung nieder gerissen werden müsse: wobey man auch noch zu mercken hat, daß die zwey letzten Linien der Stadt-Vestung zu nächst an der Citadelle ihr nicht entgegen stehen dürfen, sondern daraus enfiliret werden können.

§. 5.

Aus unzehlichen Fällen habe ich in dem Entwurff nicht mehr, als zwey, vorgestellt. Erstlich, wenn die mit Punkten bezeichnete Linien m n o p q. den eingerissenen Wall der Vestung vorstellen,

so kommt die Citadelle gar theuer zu stehen, indem $3\frac{1}{2}$ Bollwerck davon weggenommen werden muß, und man ohne die Citadelle 4. ganze Polygonen der Stadt wieder von neuen machen muß: Hingegen würden nicht allein alle Häuser der Stadt (welche durch dunkle Plätze angezeigt sind) stehend geblieben seyn, sondern man würde auch ein Theil neue hinzugethan haben, (welche mit etwas hellern Plätzen angezeigt worden). Siehe die XV. Figur. Wenn aber der Umfang der Stadt so gewesen wäre, wie die mit Punkten angezeigte Bollwercke zu erkennen geben, so hätte man nicht mehr, als ein Bollwerck, einreißen und die Facen ab. und 1k. von neuen aufbauen dörffen: hingegen ruiniret man dadurch eine Menge Häuser, wie ihr an denen mit kleinen Punkten bemerkten Plätzen sehen werdet. Der erstere Fall ist besser und der Großmuth eines Prinzens anständiger, wofern es seine Einkünfften erlauben.

§. 6.

Die andere Manier wird so gemacht, Siehe die XVI. Figur. Ziehst da, wo die Citadelle angelegt werden soll, aus der Mitte einer Courtine U, biß an die Mitte der dritten X. eine gerade Linie; beschreibet darauf einen halben Circul gegen die Stadt zu, und theilet ihn in 3. Theile, welches die 3. Polygonen XT. TS. und SU. machen wird, und verfertigt darnach die Bollwercke nach Herrn Vaubans Art, wiewohl mit geraden Flanqven. Die Perpendicular-Linie muß den sechsten Theil der Polygon gros seyn. Die Facce wird so gefunden, nach der Regel de Tri: 90. geben 25. wie viel giebt die Polygon 75? Facit $20\frac{1}{2}$ Ruthen für die verlangte Facce. Bey dieser Art der Citadellen ist unter andern zu mercken, daß, so bald der Feind eine Vestung angreiffet, der Commendant des Plazes die zwey nächsten Bollwercke an der Citadelle von der Stadt absondern und an die Citadelle anhängen müsse,

Übrigens hat diese Manier den Vortheil, daß man sie mit wenig Kosten und in kurzer Zeit anrichten, auf der Land-Seite aber, ohne viele Unkosten, besser als jene mit sehr grossen, bevestigen kan,